

› Tagung eco-bau am 5. Mai 2017 in Zürich

Kunststoff im Bau in all seinen Facetten

41 Teilnehmer folgten der Einladung der IG Bau von Swiss Plastics und dem PVC Verband Schweiz (PVCH), mehr über eco-bau, deren Methodik und vor allem über den Standpunkt des SIA (Verband der Schweizerischen Ingenieure und Architekten) zu erfahren. Genau zu diesem Zweck wurde der Präsident des SIA, Stefan Cadosch, zur Veranstaltung eingeladen.

› Kurt Röschli¹



Marianne Staehler, eco-bau, und Stefan Cadosch, SIA, sind sich einig.

Mag. Adolf Seidl, Wien, Präsident vom PVCH, eröffnete die Tagung und unterstrich in seiner Ansprache die Wichtigkeit des Werkstoffs Kunststoff.

Kurt Röschli stellte kurz das Programm vor und zeigte auf, wie Kunststoff nach und nach in vielen Applikationen im Bau Einzug gehalten hat und zum state of the art geworden ist. Dies nicht zuletzt auch dank der guten und kooperativen Zusammenarbeit mit dem eco-devis und später dem eco-bau.

¹ Kurt Röschli, Geschäftsführer Technik, Swiss Plastics, und CEO PVCH.

Marianne Stähler, eco-bau, stellte den Verein, dessen Aktivitäten und Zielsetzungen vor. Anhand von verschiedenen Pressemitteilungen wies sie auf das Bedürfnis nach gesundem und ökologischem Bauen und auf die Forderung des Bundesrats nach nachhaltigen Bauprodukten hin. Anhand ihrer Präsentation wurde klar, dass Regulatorien auch bei Baumaterialien ein absolutes Muss sind.

Christian Pestalozzi, eco-bau, ging in seiner Präsentation näher auf die verschiedenen Merkblätter des Eco-Devis und der Eco-Produktliste ein. Anhand einiger konkreter Produkte im Bereich Fussböden erklärte er die Methodik von eco-bau und deren Bewertung im Gesamtsystem. Energiebilanzen von unterschiedlichen Materialien verdeutlichten die Einteilung in eco 1 und eco 2. Es zeigte sich, dass bei der Klassifizierung dem Thema Recycling eine wichtige Rolle zukommt. Am Beispiel Fensterrahmen verstanden die Zuhörer, dass die Summe der unterschiedlichen Energien bei der Herstellung von Kunststoffen zur definitiven Einteilung in die Klasse 2 führt.

«Was können Sie unternehmen, um sich als Produktehersteller zu positionieren?» lautete eine konkrete Frage von Seiten des eco-bau selbst. Eine Antwort ergab sich durch die Aktivitäten und das Angebot von eco-bau.

Stefan Cadosch, der Präsident vom Verband SIA, zeigte in seinem Referat eine ganz andere, junge Facette des Kunststoffs. «Auf Plastik klopfen hilft nicht!», zitierte er zum Einstieg Karl Heinz Karius, einen deutschen Autor.

Beim Thema «Ästhetik, die vergessene Komponente der Nachhaltigkeit» hakte er ein und erklärte in eindrücklicher Art und Weise, was die Ingenieure und Planer darunter verstehen und wie diese Prioritäten setzen. Beim Thema «das Auge gestaltet mit» forderte er die Zuhörer auf, ein Bild zu beurteilen. Interessant war, dass die



41 Teilnehmer waren dabei.



Das Kernteam vom PVCH.

Wahrnehmung der Teilnehmer völlig unterschiedlich ausfiel. Das war auch die Quintessenz der Behauptung, dass unsere Wünsche durch unsere Beobachtungen und Wahrnehmungen mitbeeinflusst sind. Damit war klar, dass die Nachhaltigkeit auch eine gestalterische Komponente aufweisen muss. Am Beispiel des Eiffelturms erklärte er die Nachhaltigkeit von Bauprojekten, die ursprünglich nicht für eine lange 'Lebensdauer' geplant waren. Er zeigte auch die Chancen von Kunststoff in der freien Gestaltung auf. Die drei Knackpunk-

te beim Bauen mit Kunststoff stimmten die Zuhörer zwar nachdenklich, brachten aber auch die Vorzüge dieses Materials zum Ausdruck. Woher das Billigimage des Kunststoffs kommt, erklärte er ebenso wie er auch auf die Haptik und die sinnliche Wahrnehmung der eingesetzten Materialien aufmerksam machte. Vier Begriffe lassen Kunststoff in einem positiven Licht erscheinen: Flexibilität, geringes Gewicht, Gestaltungsmöglichkeiten und Disruptivität. Was unter 'Disruptivität' zu verstehen ist, veranschaulichte Cadosch anhand eines Bildes und Zitates: Aus dem Blickwinkel von 1879 betrachtet, hätte ohne disruptive Technologien New York im Jahre 1910 wegen der Pferdegespanne unter einem Meter Pferdemit versinken müssen. In einem Bild aus dem Jahre 1913 waren ausschliesslich Autos zu sehen. Übertragen auf heute eine klare Chance der Disruptivität für die Kunststoffe. Anhand von konkreten Beispielen erklärte er, wo man sich vermehrt Kunststoffe im Bau vorstellen könnte. Des Weiteren verdeutlichte Cadosch auch die Rolle des Schiedsrichters von eco-bau im Spiel der Spiele. Anhand einer Folie erklärte er die Aufga-



Auch Österreich ist beeindruckt vom eco-bau Schweiz.

ben der einzelnen Player sowie die Schnittstellen. Er schloss mit einem Zitat von Antoine de Saint-Exupéry: «Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grundstein für etwas Zukünftiges legen – denn Zukunft kann man bauen.»



Christian Pestalozzi überraschte mit verschiedenen «Energien» ...

Es folgte das Referat von Alfred Fässler, Feag Flooring, der aus der Sicht der Industrie sprach und darlegte, was zum Produkt am richtigen Ort gehört. Auch auf die speziellen Beanspruchungen am Beispiel «Bodenbeläge» ging er ein und wies auf die Vielzahl der verschiedenen Vorschriften beim SIA, bfu, der Suva und des IHS hin, um nur einige zu nennen.

Auch die europäische Klassifizierung der Einsatzbereiche von Bodenbelägen nach EN 685 kam zur Sprache. Danach gings konkret in die Annalen eines technischen Merkblattes, das sehr schnell aufzeigte, wie technisch und anspruchsvoll eine Vorgabe einer Regulierung sein kann.

Mit Erstaunen nahmen die Teilnehmenden zur Kenntnis, dass der Werkstoff PVC schon weit über 100 Jahre alt ist und sie lernten einmal mehr die PVC-Herstellung kennen. Zudem war die Einstufung bei eco-bau ein Thema und schliesslich beantwortete Cadosch auch die Kernfrage, was ein Hersteller tun muss, um ein Produkt bei eco-bau anmelden zu können: Er muss die Berechnung der grauen Energie vorweisen, die Sicherheitsdatenblätter aller Komponenten offenlegen sowie den Nachweis von nicht umweltrelevanten Bestandteilen erbringen.

Den Abschluss der Vortragsreihe bildete das Referat von Marcel Gmür, der die konkrete Umsetzung der Nachhaltigkeit bei forbo aufzeigte. Anhand einiger internationaler Qualitätslabels zeigte er aber auch die Hindernisse auf, mit denen sich ein

lokaler Anbieter im internationalen Umfeld auseinandersetzen muss. Ein Unternehmen wie forbo, das europäisch ausgerichtet ist, kann all diesen Forderungen einfacher begegnen, weil es die entsprechenden Ressourcen und technischen Kapazitäten besitzt.

Kurt Röschli fasste abschliessend die Wünsche nach einem Folgeseminar zusammen. Es zeigte sich, dass dem Thema eco-bau grosses Gewicht zugemessen wird. Deshalb wird der nächste Anlass dieses Thema sicher vertiefen.

Claude Fischer, ehemals Georg Fischer, strich am Schluss der Tagung die Wichtigkeit der Zusammenarbeit in der Branche heraus, auch bei Themen wie den Regularien, und hob den Stellenwert von Kunststoffen hervor. Abschliessend stellte er allen Teilnehmern die neue Struktur von Swiss Plastics vor und präsentierte anhand eines farbigen Roll-ups das neue Infonet.

Ein Stehlunch rundete das Meeting harmonisch ab.

Kontakt

Swiss Plastics
Kurt Röschli
Schachenallee 29C
CH-5000 Aarau
Telefon +41 (0)62 834 00 67
k.roeschli@swiss-plastics.ch
www.swiss-plastics.ch